

Die „Gründergeneration“ der Universität Salzburg



Biographien, Netzwerke, Berufungspolitik, 1960-1975: Alexander Pinwinkler auf den Spuren der Uni-Gründer.

Die Universität Salzburg, ursprünglich 1622 gegründet und 1810 aufgehoben, wurde 1962 offiziell wiedererrichtet. Alexander Pinwinkler untersucht in seiner Monographie die „Gründergeneration“ der Professorinnen und Professoren. Der Gründungsdiskurs der neuen Universität gerät dabei als Versuch, institutionelle Kontinuität zu konstruieren, ebenso in den Blick wie die Biographien der Hoch-

schullehrer und die Berufungspraktiken. Wie in der Studie ausgeführt wird, bildeten die in der Ära des Unterrichtsministers Heinrich Drimmel bis 1964 erstberufenen Professoren eine Allianz von „Katholisch-Nationalen“ und Ex-Nationalsozialisten, die nur von einer kleinen Gruppe von katholischen Remigranten ergänzt wurde. Ausgehend von diesem Befund schildert Pinwinkler die katholisch-konservativ geprägte geistige Atmosphäre an der Uni Salzburg, die nur allmählich transzendiert wurde.

Erstmals analysiert die Arbeit eingehend die akademische Berufungspolitik. Sie be-

zieht sich dabei auf ein breites Spektrum von archivalischen Quellen, darunter Personalakten von Professoren und Korrespondenzen von führenden Politikern wie Hans Lechner, Josef Klaus und Christian Broda. Viele der damaligen Berufungen wiesen eine politische Dimension auf, die heute kaum mehr vorstellbar ist.

Die Studie beleuchtet daher den Aufbau der Salzburger Universität vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Interessen von Bundes- und Landespolitik: So gelang es der SPÖ erst im Laufe der 1960er-Jahre, durch zielgerichtete Förderung der Habilitationen

von Wissenschaftlern, die ihr nahestanden, die konservativ-bürgerliche Hegemonie an den österreichischen Universitäten aufzubrechen.

Alexander Pinwinkler: Die „Gründergeneration“ der Universität Salzburg. Biographien, Netzwerke, Berufungspolitik, 1960-1975. Böhlau 2020, 36 Euro.



Der Umgang mit kreativen Leistungen

Eine Schulprojekt und eine Tagung der Universität Mozarteum zum Thema Kreativitätsbeurteilung.

Wie lassen sich Prozesse und Produkte ästhetischen Gestaltens im Musik- und Kunstunterricht evaluieren? Inwiefern können Aktivitäten persönlichen Gestaltens wie Komponieren, Improvisieren oder Arrangieren, im Lehrplan als durchaus integrale Bestandteile in der Durchführung von Unterricht vorgesehen, für eine Leistungsbeurteilung herangezogen werden? Können im Spannungsfeld zwischen der persönlichen Entwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler sowie dem subjektiven ästhetischen Empfinden Lehrender transparente Kriterien für eine Beurteilung gewonnen werden?

Es mangelt nicht an Fragen zum pädagogischen Umgang mit kreativen Leistungen. Aus diesem Grund waren 2019 Pädagoginnen und Pädagogen, primär aus den Bereichen Kunst und Musik, zur Tagung „Nur‘ Geschmackssache? Der Umgang mit kreativen Leistungen im Musik- und Kunstunterricht“ an der Uni Mozarteum eingeladen. Bewusst wurde durch das Fragezeichen im Titel Spielraum für vielfältige Sichtweisen und Annäherungen gelassen – mit dem Resultat einer Fülle an Impulsen und multiperspektivischen Zugangsweisen, die nun im gleichnamigen Tagungsband zum Nachlesen veröffentlicht wurden. Auch wenn diese Publikation mit den Worten der Herausgeberinnen Michaela Schwarzbauer und Katharina Steinhäuser „nur bedingt der Gedankenvielfalt, die vor allem auch in regen Diskussionen einen ganz unmittelbaren und spontanen Ausfluss fand“, gerecht werden kann, finden sich darin unterschiedliche Möglichkeiten, sich den Herausforderun-

gen in der Beurteilung kreativer Prozesse und Produkte zu stellen. Insofern versteht sich das Buch als Medium, das unterschiedliche Annäherungen an die Thematik zu bündeln sucht, aber auch als Aufforderung, das schriftlich Festgehaltene als Ausgangspunkt für ein Weiterdenken, Erproben, Diskutieren und Reflektieren in Theorie und Praxis zu betrachten.

Einen Forschungsbericht beinhaltet der abschließende Teil der Publikation. Er nimmt Bezug auf das Schulprojekt „Klangweihnachtsbäume und andere Geschenke“, das Jugendliche zweier Salzburger Schulen mit einem an der Uni Mozarteum verankerten Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammenführte. Auch die Beobachtungen, Beschreibungen und Bewertungen des eigenen Tuns durch Schülerinnen und Schüler leisten in diesem Zusammenhang einen wertvollen Beitrag – mit Multiperspektivität und Interdisziplinarität als treibenden Kräften.

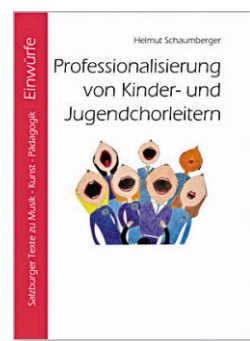
Michaela Schwarzbauer/Katharina Steinhäuser (Hg.): „Nur‘ Geschmackssache? Der Umgang mit kreativen Leistungen im Musik- und Kunstunterricht“ (LIT Verlag, 2020) – aus der Schriftenreihe „Einwürfe. Salzburger Texte zu Musik – Kunst – Pädagogik“ der School of Music and Arts Education (SOMA) an der Universität Mozarteum.



PUBLIKATIONEN

Professionalisierung im Kinder- und Jugendchor

Kinder- und Jugendchöre erleben im deutschsprachigen Raum einen enormen Aufschwung. Damit rücken mehr und mehr auch die Qualifikationen der Kinder- und Jugendchorleiter sowie die Inhalte von Ausbildungsgängen in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Helmut Schaumberger vom Department für Musikpädagogik der Universität Mozarteum Salzburg hat zu diesem Thema eine Studie mit dem Titel „Professionalisierung von Kinder- und Jugendchorleitern“ (LIT Verlag, 2020) veröffentlicht. Sie beinhaltet ein Kompetenzmodell, das auf Experteninterviews und einer vergleichenden Untersuchung von Ausbildungscurricula basiert. Die Publikation fasst erforderliche Schritte für die Professionalisierung der Kinder- und Jugendchorleitung zusammen und nennt Maßnahmen zur (Weiter-)Entwicklung einschlägiger Ausbildungsgänge.



Vermittlung zeitgenössischer Musik

Die Vermittlung zeitgenössischer (Kunst-)Musik stellt ein großes, interdisziplinäres Tätigkeits- und Forschungsfeld dar, das institutionell und methodisch ausgesprochen heterogen ist. Es umfasst sowohl die Arbeit kultureller Akteurinnen und Akteure in Institutionen,



Ensembles, Schulen und Musikschulen als auch sehr unterschiedliche Konzepte, Ziele, Herangehensweisen und Voraussetzungen. Der Sammelband „Vermittlung zeitgenössischer Musik“ aus der Reihe „üben & musizieren“ (Verlag Schott Music, 2020) dokumentiert Arbeit und Ergebnisse aus dem interuniversitären Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst. Die Publikation vereinigt deutsche und englische Beiträge zur Vermittlung zeitgenössischer (Kunst-)Musik in allgemeinbildenden Schulen, Musikschulen und im Instrumentalunterricht, zur Coaching-Arbeit in Unternehmen, zu Elementarer Musikpädagogik, Festivals zeitgenössischer (Kunst-)Musik, Ensemblearbeit, intermedialer künstlerischer Arbeit, Lehre an Musikhochschulen, Tanz, musikalischer Sozialisation, Komposition und Improvisation. Herausgeber sind Simone Heilgendorff (PLUS), Katarzyna Grebsz-Haring und Martin Losert (beide Mozarteum).

Energie. Die Essenz von Sein und Leben.

Wissen wir eigentlich, wovon wir sprechen, wenn wir von „Energie“ reden? Insbesondere, wenn wir über den Bereich der Physik hinausblicken, etwa in die Gebiete der Biologie oder des Zwischenmenschlichen, wo ebenfalls von Energie die Rede ist? Auf einer Erkenntnisreise durch die Natur- und Geisteswissenschaften zeichnen der Physiker Herbert Pietschmann und der Kommunikationswissenschaftler Erich Hamberger die Entstehungsgeschichte des Begriffs nach und offerieren ein erweitertes Verständnis von Energie, die sich nicht nur als Materie-Äquivalent zeigt, sondern auch als Essenz von Sein und Leben, Geist und Kommunikation. **Erich Hamberger und Herbert Pietschmann** Verlag Herder, Freiburg, 2020.

